

Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet

Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing

Bearbeitet von
Christoph Reske

1. Auflage 2007. Buch. XXXI, 1090 S. Gebunden
ISBN 978 3 447 05450 8
Format (B x L): 18 x 25 cm

[Weitere Fachgebiete > Geschichte > Europäische Geschichte > Deutsche Geschichte](#)

Zu [Leseprobe](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Christoph Reske

Die Buchdrucker
des 16. und 17. Jahrhunderts
im deutschen Sprachgebiet

Auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes
von Josef Benzing

2007

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0408-8107
ISBN 978-3-447-05450-8

INHALT

Vorwort	VII
Glossar und Abkürzungsverzeichnis	XI
Literaturverzeichnis und abgekürzte Literatur	XV
Druckorte in alphabetischer Reihenfolge	1
Druckerregister	1059

VORWORT

Josef Benzing stellte 1963 mit seinen »Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet« ein Werk vor, das erstmals einen Blick auf das Druckwesen der Zeit ermöglichte und zum Standardwerk avancierte, um sich über einzelne Drucker oder die Druckaktivitäten in Städten zu informieren. In der 1982 erschienenen 2. Auflage seines Werkes wurde leider nur noch neue Literatur angegeben und lediglich in wenigen Fällen auch inhaltlich auf diese Literatur zurückgegriffen. Kurz vor der Publikation verstarb Josef Benzing († 18.5.1981), die Fertigstellung besorgte mit Günter Richter († 3.4.1994) ein ebenfalls profunder Kenner des Druckwesens im 16. und 17. Jahrhundert.

Das nunmehr vorliegende Werk stellt auf Basis der Arbeit von Josef Benzing eine neue Publikation dar, deren Ziel es ist, den derzeitigen biographischen und bibliographischen Kenntnisstand über die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet umfassend wiederzugeben. Das bedeutete, die allgemeine Kenntnis zu den Druckern auf den neuesten Stand zu bringen, aber auch andere, ebenso wichtige Facetten ihrer Lebenssituation hinzuzufügen: Familienmitglieder, Bekanntenkreis (u. a. Autoren), finanzielle Lage (Schulden, weitere Geschäfte), Besitz (fahrendes Habe, Immobilien, Erbschaften), Verhältnis zu Obrigkeiten (Bestallungen, Zensur, Klagen), Werkstattausstattung, Mitarbeiter, Bezüge zu Kollegen, u. a. mit exakter Wiedergabe der entsprechenden Quellen. Außerdem galt es, die Beteiligung an konkreten Druckprojekten, ihre Druckproduktion (Inhalte, Sprache, tlw. quantitative Größenordnung, Zeitraum der Drucktätigkeit) u. a. mit exakter Wiedergabe der Impresen/Kolophone so weit wie möglich und wesentlich zu ermitteln und zu belegen. Der Ansatz der vorliegenden Arbeit beschränkt sich somit nicht nur darauf, als Nachschlagewerk zu Druckzeiten oder Druckorten zu dienen, sie gibt darüber hinaus oftmals tiefe Einblicke in die Arbeitswelt der einzelnen Drucker, Dynastien und des ganzen Berufszweiges wie auch in die Lebenswirklichkeiten der Zeit und in die Geisteslage, wie sie sich u. a. durch Buchproduktion darlegt. Die Fülle von Informationen ermöglicht darüber hinaus weitergehende interdisziplinäre Untersuchungen, u. a. zur Erforschung der Stadtgeschichte sowie der Sozial- und Kulturgeschichte.

Abgrenzung

Einen Eintrag als »Drucker« erhielt, wer mit Wahrscheinlichkeit eine typographische Presse selbständig betrieb. Dazu zählen auch Personen, die selbst keine ausgebildeten Drucker waren und daher Faktoren einstellen mußten, denen die Druckerei aber gehörte und die das Druckprogramm bestimmten. Umgekehrt zählen aber auch die Drucker dazu, die zwar angestellt waren, z. B. in einer fürstlichen Druckerei, in ihr aber eigenverantwortlich arbeiteten. Witwen von Druckern waren nur in wenigen Fällen selbständig tätig, wobei hier auch Auflagen der Buchdruckerordnungen hineinspielen, die Frauen meist die eigenständige Leitung einer Offizin untersagten. Diese überbrückten daher oft nur eine kurze Zeit bis zu einer Neuverheiratung, weshalb in diesen Fällen kein eigener Eintrag erfolgte. Evident wird der Status auch in der Firmierung, da Witwen nur selten ihren eigenen Namen nannten, sondern sich meist als Witwe des vorherigen Druckers bezeichneten.

Als deutsches Sprachgebiet wurde das im 16. und 17. Jahrhundert geschlossene deutsche Sprachgebiet betrachtet, d. h., die heutige Bundesrepublik Deutschland, Österreich, die deutschsprachige Schweiz, Luxemburg, Südtirol, das Elsaß, Schlesien und Ostpreußen, wobei kleinere Verzweigungen in anderssprachige Kulturräume erfolgten, z. B. Böhmen und Mähren. Unberücksichtigt blieben dagegen Großpolen, Siebenbürgen und das Baltikum (zu den Problemen der Abgrenzung siehe u. a. Dünnhaupt, 1988), ebenso die Niederlande (Gruys/Bos, 1999, Gruys, 1980, 1989) und Belgien (Rouzet, 1975), für die entsprechende Nachschlagewerke vorliegen.

Begann ein Drucker seine Arbeit bereits im 15. Jahrhundert oder führte er sie bis ins 18. Jahrhundert fort, wurden auch für diese Zeiträume alle bekannten Informationen aufgenommen, um ein umfassendes Bild der Person zu gewinnen. Für Rechtsnachfolger im 18. Jahrhundert gilt das allerdings nicht mehr, sie werden im wesentlichen nur genannt.

Basis der Auswertungen

Wie oben bereits erwähnt, war die seit der 1. Auflage des Buches von Josef Benzing neuerschienene Literatur einzuarbeiten, so daß im vorliegenden Werk die bekannte Literatur zu den Druckern der letzten 40 Jahre einfloß, was etwa 2000 Literaturangaben in unterschiedlichem Umfang entsprach. Zusätzliche Informationen lieferten hierbei auch instruktive Rezensionen zu Benzings Werk, wie die von Helmut Claus (Claus,1983). Die Forschungen unserer östlichen Nachbarn konnten leider nicht in dem gewünschten Umfang berücksichtigt werden, da es teils unmöglich war, die Literatur zu erhalten bzw. einzusehen. Neben der Forschungsliteratur konnte ebenso auf Quellenpublikationen zurückgegriffen werden. Zu nennen ist hier u. a. der 2003 erschienene Regestenband zum Nürnberger Buchgewerbe sowie dem Nürnberger Ämterbüchlein, basierend auf der verdienstvollen Arbeit von Lore Sporhan-Krempel und Theodor Wohnhaas, so daß sich v. a. für Nürnberg und Altdorf neue Erkenntnisse eröffneten. Ähnliches gilt für Frankfurt am Main, wo auf diverse Archivalien im Nachlaß von Günter Richter zurückgegriffen werden konnte (Richter-Nachlaß) und in geringerem Umfang für andere Städte bzw. einzelne Drucker.

Ebenfalls Quellencharakter zur Tätigkeit der Drucker besitzen die bibliographischen Verzeichnisse. Hier sind insbesondere das auf Autopsie beruhende, abgeschlossene VD16 für das 16. Jahrhundert zu nennen, das eine tiefe Auswertung ermöglichte und auch quantitativ verwertbare Informationen lieferte, jedoch die Produktionsgattung der Einblattdrucke ausläßt. Das online-verfügbare VD17 für das 17. Jahrhundert ist zwar noch nicht fertiggestellt, beruht aber auf Autopsie und liefert damit ebenfalls verlässliche Daten. Da Barockliteratur zum großen Teil einen ausgeprägt lokalen Charakter aufwies und eine Distribution selten weiter als in einem Radius von etwa 100 km erfolgte (Dünnhaupt,1988), ist ein solches Verzeichnis auf die Mitarbeit möglichst vieler Bibliotheken des ehemaligen deutschen Sprachgebietes angewiesen. Abgesehen von den Kriegsverlusten insbesondere in den ehemaligen Ostgebieten (Dünnhaupt,1988), fehlt derzeit eine solche Beteiligung v. a. in großen Teilen des west- und südwestdeutschen Raumes, so daß im VD17, trotz der Berücksichtigung von Einblattdruckern, ein wesentlicher Teil der ehemals entstandenen Drucke dennoch nicht verzeichnet wird. Formal fehlt in diesem Werk leider auch eine eindeutige Differenzierung zwischen Drucker und Verleger, im Kurztitelverzeichnis wird mal die eine, mal die andere Berufsgruppe genannt, was einer systematischen Auswertung entgegenstand. Daher war es eine große Hilfe, daß viele Drucke mit einer Abbildung der Titelseite bzw. des Impressums/Kolophons versehen wurden, was eine eigene »Autopsie« ermöglichte. Auf eine quantitative Auswertung des VD17 wurde verzichtet, zum einen ist die Bibliographie nicht abgeschlossen, zum anderen finden sich in den Titelaufstellungen der Drucker leider zahlreiche nicht von diesen hergestellte Werke. Auch hier müßte auf jede einzelne Abbildung zurückgegriffen werden, was in Anbetracht von über 250.000 Titeln mit über 560.000 Exemplaren (Stand Januar 2007) nicht zu leisten ist.

Der seit 1965 erscheinende Index Aureliensis (IA) für alle Drucke des 16. Jahrhunderts umfaßt nachwievor nur wenige Bände und beruht nicht auf Autopsie, weshalb er hier unberücksichtigt bleibt. Leider waren dem kleinen im Universitätsarchiv Mainz verwahrten Konvolut von Josef Benzing (U1 209 NL 18) und dem Handexemplar von Irmgard Bezzel, der langjährigen Bearbeiterin des VD16 (verwahrt in der BSB München), keine neuen Erkenntnisse zu entnehmen. Synergien ergaben sich hingegen durch die strukturierte Auswertung der diversen bei Benzing verstreuten Informationen und Konzentrierung an relevanter Stelle.

Aufbau

Dem Werk wurde ein Glossar und Abkürzungsverzeichnis vorgestellt. Das Glossar ist insbesondere für fachfremde Nutzer gedacht, um häufig vorkommende Fachbegriffe nicht in diversen Artikeln erläutern zu müssen. Dem Glossar folgt das Hauptliteraturverzeichnis mit Überblickswerken sowie den Kürzeln der häufig vorkommenden Literatur für: 1) Zeitschriften, z. B. »AGB«, 2) Forschungsliteratur, z. B. »Brandes, S.« bzw. »Claus,2002, S.«, wobei die älteren Literaturangaben weitgehend von Benzing übernommen wurden.

Im Hauptteil wurde wie bereits bei Benzing nach Druckorten gegliedert und dabei die wichtigsten Schreibvarianten der Druckorte mit Hinweis auf den Haupteintrag integriert. Eine Nennung der fingierten Druckorte erfolgte aus Umfangsgründen nicht (s. hierzu Weller). Um eine ungefähre Einordnungsmöglichkeit in den geographischen und politisch-situativen Kontext zu erhalten, ist den Druckorten zunächst der heutige politische Status angefügt und dann auch der im Betrachtungszeitraum maßgebliche politische Status soweit diese mitunter unübersichtliche Materie in diesem Nachschlagewerk sinnvoll skizzierbar ist (v. a. nach Köbler,1995 u. Paravicini,2003). Es folgen die bekannten Schreibweisen (u. a. nach Fabian,1991, VD16, IA, BL, Bircher, Dünnhaupt, Paisey) und das Jahr der ersten Druckaktivität. Im Anschluß stehen die für den Druckort relevanten Literaturangaben. Dort ist nachzuschauen, wenn in den folgenden Artikeln bei abgekürzter Literatur der Druckort ergänzt wurde, z. B. »Vennen,1992, Aachen, S.«.

Innerhalb der Druckorte wurden die Drucker chronologisch nach ihrer ersten Aktivität geordnet, auf eine Numerierung wie bei Benzing wurde jedoch verzichtet. Die Schreibung der Druckernamen wurde mit den einschlägigen Verzeichnissen abgeglichen (VD16, STC Supp.1990, BL, Bircher, Dünnhaupt, Paisey, VD17, BenzingV, Benzing,1952), zu bedenken ist, daß in dieser Zeit noch keine verbindliche Namensschreibung erfolgte.

Innerhalb eines Artikels folgt der Text der Chronologie, Kenntnisse aus Literatur und Quellen miteinander verbindend, um ein möglichst geschlossenes Bild zum Leben eines Druckers und seines Rechtsnachfolgers zu gewinnen. Erst wenn die Offizin unter einem neuen Besitzer firmierte, endet der Artikel. Bei der Nennung von Drucken ist der genaue Wortlaut des Titels wiedergegeben, nicht aber der exakte Zeilenfall oder die exakte Groß- und Kleinschreibung. Bei Personalschriften (Leichenpredigten, Epithalamia, etc.) wurde auf den genauen Titel zugunsten des Gegenstandes verzichtet, z. B.: »*Leichenpredigt auf Leonhard Golling*«. Die bibliographische Quelle wird stets verzeichnet, so daß der Druck an entsprechender Stelle auffindbar ist. Die Zitation der Literatur und Quellen sorgt ebenfalls dafür, daß jederzeit nachvollziehbar ist, woher Textaussagen stammen oder woraus sie ermittelt wurden.

Am Schluß des Buches findet sich ein alphabetisch geordnetes Namensverzeichnis von Druckern, Faktoren und Druckereibesitzern mit den Seitenangaben ihrer Einträge. Die erste Seitenzahl gibt dabei die früheste Aktivität als eigenständiger Drucker wieder. Wechsel des Druckortes lassen sich im Register wie auch im Haupttext durch einen Verweis im Text verfolgen. Bloße Erwähnungen in Artikeln anderer Drucker finden sich nicht im Register sondern im Text.

Statistik

Insgesamt wurden 381 Druckorte berücksichtigt, davon gegenüber »dem Benzing« 21 neu ermittelte. Es können gemäß der oben angeführten Definition für das 16. und 17. Jahrhundert 2662 Drucker nachgewiesen werden, davon 181 bisher unbekannte sowie weitere 326 Drucker, die bestehende Offizine des 17. Jahrhunderts übernahmen, aber nur im 18. Jahrhundert aktiv waren. Neue Druckorte sind Auras, Adlersberg, Brünn, Colditz, Burg Dutenstein, Freising, Groessen, Groß-Grönu, Häsing, Horw, Höxter,

Kaisheim, Klosterneuburg, Metz, Morges, Münden, Olmütz, Rendsburg, Stadtamhof, Troppau, Winkel. Andererseits waren nach neuem Kenntnisstand Druckorte auch zu streichen, so das noch von Benzing genannte großpolnische Lissa (Claus, 1983), oder zu ersetzen, wie Oldesloe durch Fresenburg, bzw. Neu-Breisach durch Breisach (s. d.). Einige von Benzing noch als Drucker eingestufte Personen stellten sich als reine Verleger heraus, wie etwa Johann Konrad Brun in Konstanz, Hans Brecht in Durlach oder die Verlagsgemeinschaft »ad insigne pinus« in Augsburg. Gegenüber »dem Benzing« in der 2. Auflage besitzt das vorliegende Werk den 3,2fachen Umfang.

Danksagung

Dank ist den Bibliotheken abzustatten, die trotz schwieriger finanzieller Situation auch ihre geisteswissenschaftlichen Zeitschriften fortführen und mir den Zugang zu der mitunter sehr speziellen Literatur ermöglichten, wie etwa die BSB München, die StUB Frankfurt und die StB Mainz. Hilfreich waren auch die zahlreichen freundlichen Hinweise von Freunden und Kollegen insb. von Franz Jürgen Götz M. A. (BSB München), Franz Stephan Pelgen M. A. (Univ. Mainz), Prof. Dr. John F. Flood (Univ. London), Prof. Dr. Axel Beer (Univ. Mainz), Prof. Dr. Hans-Joachim Koppitz (Univ. Mainz), Dr. Oliver Duntze (Berlin, Erlangen), Bernd Breitenbruch (Ulm), Heribert Rissel (Remagen), Dr. Helmut Engelhart (Tauberbischofsheim), Manfred Kopp (Oberursel), Dr. Hans-Otto Keunecke (Erlangen) sowie Dr. Gisela Möncke, stellvertretend für die äußerst hilfreichen Mitarbeiter des VD16 an der BSB München.

Gedankt sei auch den finanziellen Förderern des Werkes: der Gutenberg-Gesellschaft, der Stiftung Moses, dem Förderverein Gutenberg sowie Prof. Dr. Stephan Füssel für seine Anregung und Vermittlung des Überarbeitungsauftrages und die Einwerbung der Drittmittelgelder. Dank geht auch an den Harrassowitz Verlag, insbesondere Frau Dr. Barbara Krauß, Michael Langfeld sowie Dipl.-Ing. Reinhard Friedrich für Ihre Unterstützung.

Vor allem aber möchte ich meiner Frau Ulla Reske M. A., die mir stets mit konstruktiven Gesprächen zur Seite stand, und meinen Söhnen David und Fabian für ihre Geduld und Rücksichtnahme herzlich danken.

Mir ist angesichts der Fülle des Materials bewußt, daß das eine oder andere übersehen worden sein könnte, hierfür sei im Sinne der Sache um Nachsicht gebeten.

Mainz, im Januar 2007

Christoph Reske